

Edith Stein

Aus der Festrede von Frau Grässlin

anlässlich der Namensgebung am 29.03.1996

Es hat oft auch sein Gutes, wenn eine Schule nicht gleich nach Fertigstellung ihren endgültigen Namen bekommt, sondern noch eine Zeitlang ihre funktionelle Bezeichnung trägt.

Man kann eine Namensgebung nämlich auch reifen lassen, und ich bin überzeugt, das ist hier geschehen. Die Entscheidung, einer Schule den Namen von Edith Stein zu geben, ist eine gute Wahl gewesen, die viele Bezüge nahe legt.

Dabei spiegeln ihre einundfünfzig Lebensjahre ein bedeutendes Stück Zeitgeschichte wider, das gerade für Frauen nach Kämpfen, Enttäuschungen und Hoffnungen endlich politische Rechte freigab und neue Möglichkeiten der Entwicklung und Lebensgestaltung bot.

Dafür zeugt der Werdegang als Philosophin. Doch damit nicht genug: Edith Stein war auch, und das mag viele erstaunen, Frauenrechtlerin, Lehrerin, Referentin in wichtigen Fragen der Zeit und sie war auch eine Zeitlang Freiburgerin und blieb lebenslang mit unserer Stadt verbunden.

Die Freiburger Zeit

Von den vielen Schulen Freiburgs sind ja gerade eine Handvoll nach einer Frau benannt.

Drei davon befinden sich sogar hier in unmittelbarer Nähe: Die Anne-Frank-Schule, die Gertrud-Luckner-Gewerbeschule und jetzt die Edith-Stein-Schule. Edith Stein wird also Husserls erste Doktorandin in Freiburg und gehört damit zu den ersten Frauen überhaupt, die nach einem regulären Studium an einer deutschen Universität den Dokortitel erwerben.

Zum großen Stolz Husserls promoviert sie, auch noch universitätsfremd! - summa cum laude - „Sie sind ja ein sehr begabtes kleines Mädchen“, lobt der Meister auf klassisch patriarchalische Weise seine 25jährige Meisterschülerin. Das Lob ermuntert sie, dem Professor ihre Hilfe als Assistentin anzubieten, da sie weiß, er ist mit Arbeit überlastet. Dankbar nimmt er ihr Angebot an.

Damit beginnt die lebenslange Verbindung Edith Steins mit unserer Stadt, die bis heute wachgehalten wird: Einmal durch die Edith-Stein- und benachbarte Husserl-Straße, durch zwei Gedenktafeln, die eine am Wohnhaus in der Goethestraße 63 anlässlich der Seligsprechung 1987 dort angebracht, die andere, erst seit letztem Jahr, in der Universitätskirche, gestiftet von der philosophischen und theologischen Fakultät.

Lebendig wird die Erinnerung aber jetzt vor allem durch die neue Edith-Stein-Schule bleiben.

Verehrte Lehrerschaft der Edith-Stein-Schule, Sie haben aus gutem Grund Ihrer Schule den Namen dieser Frau gegeben, an der unser Jahrhundert zutiefst schuldig wurde, die aber über den Tod hinaus für Versöhnung steht, für Versöhnung unter den Menschen und Versöhnung unter den Religionen. Das ist eine Verpflichtung der Jugend gegenüber und ein Zeichen der Hoffnung für uns alle, dass es an diesem Ort keinen Sieg des Vergessens über die Erinnerung geben wird.

Edith-Stein-Schule
für Agrarwirtschaft, Hauswirtschaft
und Sozialpflege



Edith Stein

1891 – 12. Oktober
in Breslau geboren
1911 – 1915
Studium in Breslau und Göttingen
1916
Promovierung zum Dr. Phil.
in Freiburg
1916 – 1918
Assistentin ihres Lehrers
Husserl in Freiburg
1923 – 1931
Lehrerin in Speyer
1932 – 1933
Dozentin in Münster
1942 – 09. August
Tod im KZ Birkenau
1987 – Seligsprechung
1998 – Heiligsprechung
1999 – Patronin Europas

Zeitzeugen erinnern sich an Edith Stein

Schulzeit

In der Schule waren Sprachen und Literatur ihre Glanzfächer. In Mathematik und Naturwissenschaften tat sie sich nicht leicht.

Eine Klassenkameradin erinnerte sich noch nach Jahren an Ediths „totenblasses, ängstlich-verzweifeltes Gesicht, das sie gewöhnlich während Klassenarbeiten im Rechnen bekam.

Zeit in Speyer

Als Lehrerin war sie streng. Sie legte hohe Maßstäbe an. Einmal verließ sie wütend die Klasse, weil niemand einen Satzteil



Eine ehemalige Schülerin erinnert sich: Fräulein Doktor hatte auch etwas Unnahbares, es war ein zu großer Abstand. Sie war eben zu gescheit und bedeutend. So hatten wir alle eine ganz eigene Scheu vor ihr. Doch als Schülerin hatte ich wieder großes Vertrauen zu ihr. Meine persönlichen Ansichten und innersten Gefühle konnte ich in den Schülerarbeiten, die nur in ihre Hände kamen, rückhaltlos niederlegen. Sie war niemals kleinlich und nie fühlte sich jemand verletzt oder bloßgestellt.

Die Karmeliterin Oda Schneider verspürt nach einem intensiven Gespräch mit Edith Stein den lebhaften Wunsch, auch einmal so ausgeglichen, so bescheiden und so klug zu werden wie sie.

Pater Przywara stellt sie als Vorbild hin. Er rühmt ihr hohes Wissen, erzählt aber auch, sie habe bei den Dominikanerinnen in Speyer den Schwestern abends die Küche aufgewaschen; damit sie in einen Vortrag gehen konnten. Wahrscheinlich war sie nicht sehr geschickt, weil sie ja Hausarbeit nicht gewohnt war.